

# SPD demokratischer pressediens

P/XXVI/143

30. Juli 1971

Ostberliner Olympia-"Sorgen"

DDR-Querelen finden keinen Widerhall mehr

Seite 1 und 2 / 39 Zeilen

Vergiften wir uns durch die Nahrung?

SPD fordert bessere Verbraucheraufklärung  
durch den Staat

Von Georg Kronawitter MdL  
Stellv. Vorsitzender der SPD-Landtags-  
fraktion Bayern

Seite 3 und 4 / 78 Zeilen

Nachrichten: frei, umfassend, schnell

Ein Sachbeitrag zum Thema Presseagenturen

Von Fritz Sänger  
Chefredakteur a.D. der Deutschen Presse-  
agentur

Seite 5 und 6 / 60 Zeilen

Ein Dichter der Menschenwürde

Bruno Schonlank wäre achtzig Jahre alt  
geworden

Seite 7 / 37 Zeilen

Chefredakteur: Dr. E. Eckert  
Verantwortlich für den Inhalt: A. Exler  
5300 Bonn 9, Hausallee 2-10  
Postfach: 9153  
Pressehaus 1, Zimmer 217-224  
Telefon: 22 90 37 - 38  
Telefax: 886 846/886 847/  
886 848 PPP D

Herausgeber und Verleger:

SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST GMBH  
5300 Bonn - Bad Godesberg  
Kölner Straße 108-112, Telefon: 7 66 11

### Ostberliner Olympia-"Sorgen"

DDR-Querelen finden keinen Widerhall mehr

Manfred Ewald, Mitglied des Zentralkomitees der SED, Träger des "Vaterländischen Verdienstordens in Gold" und Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) der DDR, ging sichtlich bedrückt durch das Moskauer Renomierhotel "Rossia", wo er ebenso wie die bundesdeutsche Delegation anlässlich der V. Spartakiade der UdSSR wohnte. Tatsächlich hat die DDR-Sportführung in diesen Tagen mehrfachen Grund zur Nachdenklichkeit über ihre Strategie. Mehrere sportpolitische Entwicklungen liefen ganz eindeutig nicht so, wie es Ostberlin von seinen Verbündeten in Sofia, Moskau und dem US-amerikanischen IOC-Präsidenten Avery Brundage erwartet hatte.

Der Olympia-Präsident der Bundesrepublik, Willi Daume, sah denn auch ohne Euphorie Ansätze dafür, daß man wohl nicht mehr in allen osteuropäischen Staaten gewillt ist, uneingeschränkt nach der "sportpolitischen Marschroute" aus Ostberlin zu agieren. Schon bevor Daume nach Moskau reiste, war die erste Entscheidung Bulgariens gekommen, die nicht im Sinne Ostberlins war. Das olympische Feuer von antiken Hain Athens für München kann mit Zustimmung Sofias über bulgarisches Territorium getragen werden. Zuvor hatte Ostberlin gegen diesen Antrag der bundesdeutschen Olympiaführung heftig polemisiert.

Als in Moskau ein interessanter Kreis der Wertsportführung zur V. Spartakiade versammelt war, attackierte die Ostberliner Agitprop-Zentrale erneut die Münchener Olympia-Ausrichter. Diesmal richteten sie seitenlange Angriffe gegen die vorgesehene Eröffnungszeremonie der Spiele 1972. Hierfür hatte selbst Moskau kaum noch Verständnis. Zwar hatte Ostberlin mit seiner Agitation

genau den Zeitpunkt abgepaßt, in dem Daume in Moskau mit dem sowjetischen Sportminister Sergej Pawlow verhandelte, der im Übrigen vom 9. bis 16. August die Bundesrepublik besuchen wird, doch Daume resümierte nach seinen Gesprächen mit der Moskauerführung: "Ich konnte die Bedenken und die Kritik in Moskau ausräumen. Wir halten uns an das olympische Protokoll!". Hauptgrund der Ostberliner Angriffe: München wird wegen der Dachkonstruktion und des Reinlichkeitsbedürfnisses der Besucher auf die Tauben im Dienst Olympias verzichten müssen. Weshalb Ostberlin außerdem noch die Kurzfassung der Nationalhymnen aufnahm, blieb rätselhaft, denn dies sehen die olympischen Ausrichtungsbestimmungen ohnehin vor, weil es sonst vermutlich mehr Hymnen als Sport geben würde und die Tauben konnten deswegen Moskau schon nicht mehr ernsthaft beunruhigen, weil bei dem größten Massensportfest der UdSSR, der Spartikade, so zu Ehren des Römersklaven Spartakus genannt, sowieso schon statt Tauben Luftballons aufgestiegen sind.

Der seit geraumer Zeit von Ostberlin "geschonte" IOC-Präsident Avery Brundage brachte Ostberlin erneut in nicht geringe Schwierigkeiten, die allerdings auch die Moskauer Sportführung tangieren. Ausgerechnet in einem Interview mit der Moskauer Sportfachzeitschrift "Sowjetskij Sport" sprach sich der 84jährige US-Millionär, der wahrscheinlich im nächsten Jahr bei der IOC-Session in München aus dem Präsidentenamt ausscheidet, für den Verzicht auf Flagge und Hymne bei Olympischen Spielen aus. Für Ostberlin, das 1972 zum erstenmal bei Olympischen Spielen in vollem "olympischen Ornat" erscheinen kann, muß diese Brundage-Forderung geradezu depremierend gewirkt haben. Die DDR sollte aber langsam erkennen, daß seine olympischen Chancen 1972 eher im sportlichen Wettbewerb als in pausenloser "Anti-München-Propaganda" liegen, die im Weltmaßstab kaum noch ernst genommen wird.

Ernst Dieter Schmickler  
(-wr/30.7.1971/ks)

+ + +

### Vergiften wir uns durch die Nahrung?

SPD fordert bessere Verbraucheraufklärung durch den Staat

Von Georg Kronawitter MdL

Stellv. Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion Bayern

In seiner Rede vor dem Gerontologen-Kongreß in Nürnberg hatte Prof. Dr. René Schubert gesagt: "Wir vergiften uns durch die Nahrung". Auch Bundesgesundheitsministerin Käthe Strobel hat wiederholt auf den Zusammenhang zwischen Ernährung und Volksgesundheit hingewiesen. Diese Warnungen bleiben wahrscheinlich deshalb weitgehend unbeachtet, weil Ursache und Wirkung weit auseinanderliegen. Außerdem zeigt sich auch hier, daß der Verbraucher am kürzeren Hebel sitzt. Eine mit Milliardenbeträgen finanzierte Werbung suggeriert ihm den Kauf von Nahrungsmitteln, die seine Gesundheit zerstören. Auch die entsprechenden staatlichen Behörden haben ihre Aufgabe noch nicht erkannt.

Wir haben in den Ländern und im Bund Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Es ist sicher kein Zufall, daß man sie abgekürzt "Landwirtschaftsminister" nennt. Ihre Aufgabe als "Ernährungsminister" sahen sie mit Recht stets im engen Zusammenhang mit der Landwirtschaft, nämlich dafür zu sorgen, daß genügend Lebensmitteln bereitgestellt wurden. Seit etwa zehn Jahren ist aber eine wichtige Veränderung eingetreten, die unsere Minister für Ernährung und Landwirtschaft offensichtlich noch nicht wahrgenommen haben.

Früher blieb der Kalorienverbrauch der deutschen Bevölkerung weit unter dem Kalorienbedarf. Unterernährung und die damit zusammenhängenden Krankheiten bedrohten die Volksgesundheit. Bedingt durch den raschen Rückgang der körperlichen Arbeit, vor allem der Schwerarbeit, und dem steigenden Lebensstandart ist etwa seit 1960 der Kalorienverbrauch weit höher als der Bedarf. Wie die Ernährungswissenschaftler feststellen, ist vor allem der Fettverbrauch stark gestiegen. Während 1885 noch 25 g Reinfett täglich je Kopf der Bevölkerung verzehrt wurden, waren es 1965

bereits 74 g gewesen. Seitdem steigt der Verbrauch ständig weiter.

Die Wissenschaftler haben nun festgestellt, daß in gleicher Weise die ernährungsbedingten Krankheiten und Todesfälle zugenommen haben. Nach einer Aufstellung der Deutschen Akademie für Bevölkerungswissenschaft in Hamburg haben die ernährungsabhängigen Todesursachen d.s. Herz- und Kreislaufkrankheiten, bezogen auf die Gesamtsterblichkeit, von 14,8 vH. in den Jahren 1924/26 auf 41 vH. im Jahre 1961 zugenommen. Fast jeder zweite Bürger stirbt also an solch einer Krankheit. Die unnatürlichen Todesursachen, die uns so erschrecken, erhöhten sich hingegen nur von 5,4 auf sieben vH.

Die Universitätsklinik in Münster stellte in einer klinischen Reihenuntersuchung bei 40 vH. der Männer und 35 vH. der Frauen Übergewicht fest. Schon zehn vH. Übergewicht verkürzt jedoch die Lebenserwartung um 17 vH., wer 30 vH. Übergewicht hat, muß mit einer Abnahme der Lebenserwartung um 40 vH. rechnen. Diese Untersuchungen wurden zuerst an Millionen Versicherten einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft erhoben; sie stimmten mit den Ergebnissen deutscher Versicherungsgesellschaften überein.

Diese Untersuchungen sowie die Warnungen aller Ernährungswissenschaftler und Gerontologen - für den älteren Menschen ist die richtige Ernährung noch wichtiger - dürfen von der Politik nicht mehr länger mißachtet werden. Es geht hier schließlich um Leben und Tod. Nur der Staat ist in der Lage, die Verbraucher umfassend aufzuklären und zu schützen. Seine Gesundheitsvorsorge muß sich künftig wesentlich stärker als bisher auf die Ernährung erstrecken. Dem Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten fallen dabei neue Aufgaben zu; nicht nur auf Bundes- sondern auch auf Landesebene.

Zunächst kann sich allerdings eine Interessenkollision ergeben. Als Landwirtschaftsminister ist er z.B. bemüht, den Butterberg abzubauen; als Ernährungsminister muß er die Bevölkerung vor einem zu hohen Fettkonsum warnen. Landwirtschaftliche Erzeugung und richtige Ernährung brauchen jedoch nicht in dauernden Gegensatz zu geraten. Die Landwirtschaft muß sich jedoch - und sie kann das auch - auf Produkte einstellen, die von der Ernährungswissenschaft für notwendig und gesundheitsfördernd gehalten werden. Sie muß die Herstellung anderer Nahrungsmittel einschränken, die im Übermaß genossen, Schaden anrichten. Verbraucher, die zwanzig Jahre zu früh sterben, nützen auch der Landwirtschaft nichts. Dasselbe gilt für die Nahrungsmittelindustrie.

Angesichts der weiter steil nach oben gehenden Kurve der ernährungsabhängigen Krankheiten und Todesfälle, dürfen die Ernährungswissenschaftler nicht mehr einsame Rufer in der Wüste bleiben. Die Diskussion muß in die Parlamente verlagert werden! Die bayrische SPD-Landtagsfraktion wird dies bereits in diesem Herbst tun.  
(-/wr/30.7.1971/ks.

+ + +

Nachrichten: frei, umfassend, schnell

Ein Sachbeitrag zum Thema Presseagenturen

Von Fritz Sänger

Chefredakteur a.D. der Deutschen Presseagentur

Wenn vom 1. Dezember 1971 an in den Meldungen der Deutschen Presseagentur (dpa) das ausländische Nachrichtennaterial aus dem weltweit tätigen britischen Reuter-Dienst fehlen wird, dürften die allermeisten Redaktionen in der Bundesrepublik dies nur mit Bedauern feststellen. Diese älteste unter den großen Nachrichtenagenturen der Welt hat sich in den 120 Jahren ihres Wirkens einen außerordentlich guten Ruf erworben, um den sie immer von neuem mit Erfolg bemuhrt geblieben ist. Der Sitz der Agentur im politischen Zentrum des Britischen Commonwealth und die daraus möglichen technischen und finanziellen Erleichterungen haben ihre Chancen stets wesentlich gefördert. Die Lockerung im Zusammenhalt der Teile dieses Staatenverbandes mußte deshalb freilich auch einen negativen Einfluß auf die Arbeitsmöglichkeiten der Agentur haben. Was die BRD angeht, so weiß man jetzt, daß Reuters auf die direkte Verbindung zu den deutschen Zeitungs- und Rundfunkredaktionen nicht verzichten will. Die Agentur unterhielt schon während ihrer vertraglichen Bindung an die dpa schon direkte Beziehungen zu einzelnen Interessenten. Diese Quelle braucht also für den nicht zu versiegen, der sie schätzt.

Die Dienste der dpa werden in dem neuen Vertragsverhältnis mit der United Press International (upi) das bisher nur einer kleinen Zahl von Zeitungen in der Bundesrepublik gelieferte Auslandsmaterial dieser US-amerikanischen Agentur allen Abonnenten der dpa zur Verfügung stellen. Die Quellen wechseln; das muß keine Verminderung des Nachrichtenstroms bedeuten. Eine Minderung wäre jedoch zu erwarten, wenn der bisher selbständige deutsche Inlandsdienst von upi fortfallen würde. Das war zunächst zu

befürchten. Inzwischen wurde aber bekannt, daß eine neue Nachrichtenagentur, der "Deutsche Depeschen-Dienst" (ddd), am 1. Dezember 1971 Nachrichten aus der Bundesrepublik sammeln und anbieten will. Dann bliebe in Zukunft auch diese Konkurrenz zur dpa tätig.

Es war und ist stets ein Irrtum, zu behaupten, dpa sei die einzige Nachrichtenagentur in der Bundesrepublik oder sie habe gar ein Monopol, sei offiziös oder halbamtlich. Neben der dpa haben seit vielen Jahren der "Dienst mittlerer Tageszeitungen" (Dimitag), die "Katholische Nachrichten-Agentur" (KNA), der "Evangelische Presse-Dienst" (epd), die amerikanische "Associated Press" (ap), der "Parlamentarisch-Politische Pressedienst" (ppp) und andere Agenturen in Deutschland Nachrichten gesammelt und zum Teil, vor allem in den letzten Jahren, über die Funkeinrichtungen des "Sport-Information Dienstes" (sid) schnell und nicht selten in erfolgreichem Wettbewerb verbreitet. Diesen Funkweg will auch die neue Agentur benutzen.

Die Möglichkeit eines Ersatzes für den bisherigen Inlandsdienst von upi ist also, mindestens theoretisch, gegeben. Die im Zusammenhang mit diesen Vorgängen in der Diskussion verwendete Kennzeichnung, eine Agentur sei "halbamtlich" oder "offiziös", kann allein von der Praxis der Arbeit einer Agentur bestätigt oder dementiert werden. Ob sie Kommunikatés abwartet oder selbstgeschöpfte Nachrichten vorzieht, ob sie - wem immer - dienstbereit ist oder souverän nur dem Grundsatz folgt, in eigener Verantwortung zu melden, was wichtig und richtig ist - das, nur das wird den Nachweis erbringen, ob Vorwürfe oder Voreingenommenheit berechtigt sind oder nicht. Die Verantwortlichen wissen, wie stark und nachhaltig das Ansehen einer Agentur und damit die Wirkung ihrer Arbeit im Inland und Ausland gefährdet sind, wenn sie in diesem Sinne einen Fehltritt begehen. Sie kennen und sie schätzen den Wert ihrer Unabhängigkeit, den geistigen und den materiellen.

(-/ee/30.7.1971/ks)

+ - +

### Ein Dichter der Menschenwürde

Bruno Schönlink wäre achtzig Jahre alt geworden

Der Schriftsteller Bruno Schönlink, der sich selbst mit freudigem Stolz zu den Arbeiterdichtern zählte, wäre am 31. Juli achtzig Jahre alt geworden. Er ist schon 73jährig in Zürich gestorben, abgerufen aus einem erfüllten Leben, das der menschlichen Würde in so besonderer Weise verpflichtet war.

Der Name Schönlink war in Deutschland schon lange vor jener Zeit bekannt, in der Bruno Schönlink mit seinem dichterischen Werk im deutschen Sprachraum wirksam wurde. Er war der Sohn des Reichstagsabg. Dr. Bruno Schoenlink, der gemeinsam mit Karl Kautsky das seinerzeit maßgebende "Erfurter Programm" der Sozialdemokratischen Partei entscheidend mitbeeinflusst hatte.

Für den jungen Schönlink wurde die Arbeiterbewegung auch dichterisch zur Heimat. Seine Festspiele, seine Kantaten, seine Gedichte und seine Sprechchöre gaben einem Lebensgefühl Ausdruck, das in leidenschaftlichen Worten von der Hoffnung des brüderlichen Menschen sprach. 1915 schlossen sich hinter ihm die Gefängnistore zu strenger Schutzhaft, weil er in Berlin eine Friedensdemonstration organisiert und geführt hatte. Bruno Schönlink mußte aber schließlich doch noch Soldat werden. Die Revolution von 1918 brachte ihn in Verbindung mit der USPD, nach ihrer Auflösung fand er sich zu seiner alten Partei, der SPD, zurück.

Seine große literarische Schaffensperiode begann um 1920. In jenen Jahren entstanden seine großen Sprechchorwerke, die in die Zeit hineinwirkten und sich zu einer neuen, weithin beachteten Kunstform entwickelten. Einige seiner Dramen ("Brennende Zeit" und "Verfluchter Segen") fanden ebenso wie sein Roman "Agnes" starken Widerhall. Am 10. Mai 1933, dem Tag der Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten, wurden auch seine Bücher verbrannt. Schönlink ging den schweren Weg in die Emigration und fand in der Schweiz nur karge Arbeitsmöglichkeiten. Nach dem Krieg kehrte er als einer der Ersten nach Deutschland zurück.

In Bruno Schönlinks Lebenswerk finden sich auch Warnungen, die bis heute nichts von ihrer Kraft und Eindringlichkeit verloren haben. Warnungen an den Menschen, seine Würde zu erhalten und in Freiheit sich selbst zu verwirklichen.

(W.T./ee/30.7.1971/ks)